

Aufnahmebericht von Dr. Artur Winkler über Blatt Hofgastein (5150).

Die Untersuchungen am Blatte Hofgastein (5150), denen im vergangenen Sommer zirka drei Wochen gewidmet wurden, galten vor allem ergänzenden Begehungen an der SW-Abdachung des Sonnblickmassivs. Hier wurden in den Fleißtalern und an den sie begrenzenden Höhen Begehungen durchgeführt, die insbesondere eine Aufklärung des ungemein komplizierten, vorzüglich tektonisch bedingten Ineinandergreifens von Zentralgneis und Schieferhülle zum Gegenstand hatten. Die nicht, wie Kober voraussetzt, in Form von Liegendfalten an der Stirn des Zentralgneises, sondern in der Form großer Abscherungen im Rücken der Hauptgneismasse vor sich gehende Ablösung und keilartige Abspaltung von Zentralgneislamellen und deren Überschiebung und teilweise tauchfaltenähnliche Einwicklung in die Schieferhülle hinein bilden das wesentliche Merkmal der gerade im Fleißtale besonders klar erschlossenen Tektonik des Sonnblickkerns. So kann auch die Moderdecke Kobers (= Rote Wand-Gneisdecke Starks) als höchste vom S-Teil der Sonnblickmasse abgespaltene Gneislamelle aufgefaßt werden.

Anläßlich des Besuchs durch Herrn Direktor Oberbergrat Dr. W. Hammer wurde eine dreitägige Durchquerung der östlichen Tauern von Gastein über das Naßfeld und Kolm-Saigurn bis auf die S-Seite des Sonnblicks durchgeführt. Ein bereits seit längerer Zeit angekündigter Bericht, dessen Ausarbeitung sich bisher durch anderwärtige Behinderung verzögert hat, wird im Jahrbuche der Geologischen Bundesanstalt 1926 die bisherigen Untersuchungsergebnisse über die Aufnahmen in den östlichen Tauern zusammenfassen.

Aufnahmebericht von Professor Dr. J. Stiny über Blatt Bruck a. d. Mur (5054).

Der auswärtige Mitarbeiter Dr. Josef Stiny nahm heuer das von der Liesing und der Mur eingeschlossene Gebiet auf Blatt Bruck a. d. Mur—Leoben auf. Die Kartendarstellung Vaceks erwies sich im wesentlichen richtig, doch konnten in Einzelheiten Verbesserungen der älteren Aufnahme erzielt werden.

Den Kern des begangenen Abschnittes nehmen echte Gneise ein, die, bald mehr, bald weniger verschiefert, teils als Gneisgranite, teils als Granitgneise zu bezeichnen sind; ein Großteil von ihnen zeigt porphyrtartige (augengneisähnliche) Ausbildung. Sie bauen die Böltentalpe, den Fresenberg (östlich der Zoldkuppe), den Schwagerberg und das Kraubatheck auf. Am S- und N-Rande der echten Gneise treten in geringerer Verbreitung falsche Gneise (Perlgneise, Quarzgneise usw.) auf, die an einzelnen Stellen, wie z. B. am S-Abhange des Schwagerberges und in der Tiefenfurche Irtinggraben—Sandeben—Sattel zwischen Kraubatheck und Hennerkogel, auch im Innern des Gebietes den echten Gneisen eingelagert sind. Diese finden nicht, wie bisher angenommen wurde, an der Mur ihr östliches Ende, sondern streichen — allerdings ausdünnend — über Liesing und Mur und werden am S-Abhange des Eichberges und in den Flanken des Lainsach- und des Schladnitzgrabens noch in guter Ausbildung angetroffen.

Auf den Gneisen der Zechnerock-Kraubatheckgruppe liegen die Gesteine des Grauwackengürtels; seine Gliederung wird an anderer Stelle versucht werden. Hier sei nur bemerkt, daß die Quarzitschiefergruppe im westlichen Teile des Gebietes einen größeren Raum einnimmt, als die ältere Karte vermuten ließe; dies deckt sich vollkommen mit den Erfahrungen, die Direktor Oberbergat Dr. W. Hammer auf dem Nachbarblatte St. Johann am Tauern gemacht hat. Die Kalkvorkommen des Aufnahmegebietes erwiesen sich nicht als im Streichen anhaltende Züge, sondern als rasch auskeilende und von anderen abgelöste, bald kleinere, bald größere Linsen, die besonders gern in graphitische Schiefer eingewickelt sind. Diese spielen hier eine ähnliche Rolle wie die Werfener Schiefer an den Schubbahnen der Kalkalpen. Wie auf dem Nachbarblatte, herrscht auch hier Schuppenbau; nördlich des Zechnerocks liegen allein bis zur Liesing mindestens drei durch Quarzitschieferzüge hervorgehobene und erkennbare Schichtpacke übereinander.

Das Tertiär des Murtales hat jene Verbreitung und Begrenzung, die aus den Veröffentlichungen von Petrascheck hervorgeht. Die Eiszeitablagerungen sind ausgedehnter und reichen weiter in das Innere des Gebirges hinein, als bisher angenommen wurde; überall zeigt sich hier in den Resten von Eiszeitschutt, im Vorkommen tertiärer, hochliegender Geschiebe (Fresenberg bei St. Michael, 1100 *m*, Umgebung des Gehöftes Halm, rund 950 *m* Seehöhe) und in den Stufen der Täler die Wirkung jugendlicher Hebung des Gebirges, das in seinen höchsten Teilen (Kraubatheck, Böldenalpe, Schwagerberg usw.) prachtvoll erhaltene Reste der tertiären Landoberfläche trägt. Am N-Abhänge des Mittagkogels (Gulsen) wurde in weiter Erstreckung eine Serpentinehängeschuttbreccie, vermutlich eiszeitlichen Alters, aufgefunden.

Fesselnd ist, daß rechtes und linkes Liesingufet bei St. Michael geologisch ganz verschieden zusammengesetzt sind; es scheint hier eine nennenswerte Querstörung durchzulaufen, ganz entsprechend den kleineren Querverschiebungen, die nicht nur im heurigen Aufnahmegebiet um Kaiserberg, sondern von Hammer auch auf dem Nachbarblatte in den Vorjahren da und dort nachgewiesen worden sind. Auf die Querstörung bei Bruck (Geiereck—Brucker Stadforst), längs welcher der O-Flügel vorgeschoben erscheint, wurde bereits in früheren Berichten aufmerksam gemacht.

Aufnahmebericht von Dr. L. Kölbl über das kristalline Gebiet auf Blatt Krems (4655).

Im Laufe des heurigen Sommers wurde einerseits die Kartierung des Jauerlingstockes und seiner Fortsetzung nördlich des Spitz-Mühlendorfer Tales fortgeführt, andererseits wurde südlich der Donau die Aufnahme der Störungzone Schönbühl—Ober-Bergern vollendet.

Wie bereits im Vorjahre berichtet wurde, befindet sich im Liegenden der Augitgneise von Spitz der von F. Becke aufgefundene Granodioritgneis. Zwischen dem Granodioritgneis und den Augitgneisen schaltet sich häufig eine schmale Zone von Schiefergneisen oder Amphiboliten ein, wie letztere auch häufig in den Augitgneisen eingeschaltet vorkommen. Dem Granodioritgneis zunächst ist der Augitgneis häufig in